Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 30. Donnerstag, den 5. Februar. 1874.

Agathe. Sonnen=Aufg. 7 U. 40 M., Unterg. 4 U. 49 M. — Mond=Auf. 9 U. 19 M Abends. Unterg. bei Tage.

Die Verhaftung Ledochowski's.

Ueber die Inhaftnahme und Abführung des Posener Erzbischofs meldet der Berliner Börsen-Courier:

Um 1/25 Uhr begab sich der Polizeidirector in das Erzbischöfliche Palais. Man hatte dem Grafen selbstredend zuvor keinerlei Nachrichten von dem Bevorstehen seiner Verhaftung gegeben. Man ersuchte den Erzbischof sich zu erheben und zu folgen. Er protestirte — soweit unsere Berichte besagen — nicht eigentlich gegen die Verhaftung, aber er verlangte, daß man ihm zwei seiner Domherren zur Begleitung beigäbe. Es war im Erzbischöflichen Palais — und die Polizei hatte davon Kenntniß — bereits vorher ausgemacht gewesen, daß der Hauscaplan des Grafen, Dr. Mesczinski, und ein anderer Domherr ihm in die Gefangenschaft folgen würde, sobald die Staatsgewalt es gestatten würde.

Man ließ den Grafen seine Umgebung nicht bei sich behalten. Er war nicht mehr Erzbischof, er war ein Staatsbürger, der sich gegen die Gesetze des Staates, dem er angehört, vergangen hat.

Ein Wagen führte den Grafen Ledochowski, Erzbischof von Posen und Gefangener, nach dem Bahnhofe. Der Polizeidirektor begleitete ihn. Polizeimannschaften erwarteten ihn am Bahnhofe, eine Polizeiwache begleitete ihn auf seiner Reise nach Frankfurt a. O.

Man bestieg ein Coupé zweiter Classe. Es war noch Nacht. Auf den Straßen war es lebendig geworden. Reisende gingen zum Bahnhofe, zum Zuge, der gleichfalls um 6 Uhr Posen verläßt. Man sah, daß etwas Besonderes vorgehen mußte. Was es war, konnte man nur ahnen.

Ein Pfiff, der Zug setzte sich in Bewegung, der Erzbischof hatte als Gefangener seine „treue Diöcese" verlassen.

Im Laufe des Vormittags sollte der Zug in Frankfurt an der Oder eintreffen. Das Gerichtsgefängniß in der Oderstraße wird sein Aufenthalt sein. Man wird dem Erzbischof möglichst günstig gelegene Räume anweisen, man wird ihm nicht die gewöhnliche Kost der Gefangenen vorsetzen, aber er wird strenge als Gefangener behandelt werden.

Frankfurt a. O. mit seiner Garnison von 2000 Mann, mit seiner protestantischen Bevölkerung schien am Besten geeignet, dem Kirchenfürsten als Aufenthalt zu dienen. Seine Absetzung wird der nächste Schritt sein, und nachdem er die Strafe verbüßt hat, die ihm zuerkannt werden wird, wird er das Gefängniß verlassen — als einfacher Staatsbürger.

Von Rom aber ist, das können wir aus sicherste Quelle sagen, die Parole ausgegeben worden, daß alle Deutschen Bischöfe es in gleicher Weise auf das Aeußerste kommen lassen sollen. Man will eben Märtyrer schaffen — im neunzehnten Jahrhundert!

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 2. Februar, Abends. Der vom Abgeordnetenhause gewählte Ausschuß zur Vorberathung des vom Abgeordneten Fux gestellten Antrages auf Aufhebung des Zeitungsstempels hat beschlossen, die Aufhebung des Stempels für inländische Zeitungen, Ankündigungs- und Anzeigeblätter vom 1. Januar 1875 und die Aufhebung des Kalenderstempels vom 1. Oktober 1874 ab zu beantragen. Im Budgetausschusse kündigte der Finanzminister die demnächstige Einbringung einer Vorlage über die Steuerreform an, welche bereits im Druck begriffen sei, und erklärt, daß die Regierung besonders einer Reform der Konsumsteuer ihre Aufmerksamkeit zugewandt habe.

Konstantinopel, Montag, 2. Febr. Abends. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung Veränderungen in der Besetzung der Gesandtschaftsposten in Wien, Berlin, Petersburg und Teheran vorzunehmen. Der Botschafter in Wien, Cabuly Pascha, würde, wie es heißt, abberufen und durch Aristarchy Bey ersetzt werden. In Berlin soll, wie verlautet, anstatt der bisherigen Gesandtschaft eine Botschaft errichtet und Essad Pascha zum Botschafter daselbst ernannt werden.

Kopenhagen, Montag, 2. Februar, Abends. Ein heute ergangenes Urtheil des höchsten Gerichtes hat in Uebereinstimmung mit dem seitens des Justizministers gegen die Internationale erlassenen Verbote die letztere in Dänemark für aufgehoben erklärt.

Newyork, Montag 2. Februar. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich laut amtlicher Bekanntmachung im Monat Januar um 1,845,000 Dollars vermindert. Im Staatsschatze befanden sich am 31. Januar 85,359,000 Dollars in Gold und 4,781,000 Dollars Papiergeld.

Landtag.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 6½ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk mit mehreren Commissarien.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein und setzt die zweite Berathung des Etats des Cultusministeriums fort.

Die Berathung beginnt bei Kap. 127 (Kultus und Unterricht gemeinsam 1,083,658 Thlr.) Bei Tit. 1 (Besoldung für Schulräthe und geistliche Räthe) empfiehlt Referent Abg. Miquel einen Antrag der Budget-Kommission, die von der Regierung geforderten 1700 Thlr. Besoldung eines dritten evangelischen Schulraths bei der Regierung in Magdeburg nicht zu bewilligen. Trotz des Widerspruchs des Reg. Commissars beschließt das Haus demgemäß.

Bei Tit. 3. (Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse und Lehrer) bringt Abg. Graf Wintzingerode die geringe Besoldung der Geistlichen, namentlich derjenigen auf dem Lande zur Sprache, wodurch der Uebelstand eines fortwährenden Personenwechsels in den Pfarrstellen herbeigeführt werde. — Abg. Wallichs schließt sich diesen Anführungen an und der Cultusminister empfiehlt die Annahme. Kap 127 wird hierauf genehmigt.

Zu Kap. 128 (Medicinalwesen 575,182 Thlr.) beantragt die Budgetkommission die für 37 Kreiswundarztstellen in Hannover, sowie einen Kreiswundarzt in Frankfurt a. M. mit je 200 Thlr. geforderten 7,300 Thlr. nicht zu bewilligen. — Abg. Miquel sowie der Reg. Comm. sprachen gegen diesen Antrag, worauf derselbe abgelehnt und die Position unverkürzt bewilligt wird, ebenso ohne Debatte die übrigen Positionen dieses Kapitels sowie Kapitel 129 zu unvorgesehenen Ausgaben 25,000 Thaler — Es folgt Kap. 16 Tit. 2 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben. (Zur Bestreitung der Synodalkosten 50,000 Thlr.) Die Budgetkommission beantragt: Die geforderten 50,000 Thlr. zu bewilligen, dabei jedoch der Staatsregierung gegenüber die Erklärung abzugeben, daß bei Bewilligung der beantragten Summe der Wunsch maßgebend gewesen ist, den Wunsch der zur Herstellung der evangelischen Kirche verfassungsmäßig gewährleisteten Selbstständigkeit und der Begründung ein r Synodalordnung derselben zu unterstützen, daß das Haus jedoch, ohne schon jetzt über die zu diesem Behufe getroffenen Maßnahmen ein Urtheil zu fällen, die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Reform der Verfassung der evangelischen Kirche in vollem Maße sich vorbehält.

Abg. Klotz (Berlin) spricht gegen die Bewilligung indem er ausführt, daß die von der Staatsregierung einseitig erlassene Synodalordnung nicht dem Art. 15 der Verfassung entspreche.

Cultusminister Dr. Falk: Ich kann mich auch nur dem Antrage der Budgetkommission anschließen und Sie nur dringend bitten, demselben auch Ihrerseits zuzustimmen. Soll ich die Position ausführlich begründen, ich müßte in solchem Falle der Diskussion über die Ihnen vorgelegte Synodalordnung vorgreifen. Nur einige Ausführungen des Herrn Vorredners veranlassen mich zu einigen Bemerkungen. Der Standpunkt des Vorredners, daß sich die evangelische Kirche von unten auf, aus sich selbst herausbilden müsse, das ist auch der Standpunkt der Staatsregierung. Ich selbst habe s. Z. hervorgehoben, daß die bestehenden Organe verbessert und zum Aufbau benutzt werden sollen. Es scheint, daß der Hr. Vorredner prinzipiell nichts gegen den Weg einzuwenden hat, den die Synodalordnung vom 10. September v. J. eingeschlagen hat. Auf den Streit des Landesherrn u. der Kirche will ich nicht näher eingehen, ich will nur bemerken, daß schon bei Feststellung der Verfassung das landesherrliche Kirchenregiment bestimmt wurde, dafür zu sorgen, daß die Kirche eine Verfassung bekomme. Das Herrenhaus hat diese Bestimmung, weil sie ihm selbstverständlich war, gestrichen. Aber selbstredend bleibt diese Frage dem landesherrlichen Kirchenregiment vorbehalten. Um eine fertige Kirchenverfassung kann es sich hier nicht handeln, nur um den ersten und ernsten Anfang einer Verfassung. M. H., wir müssen auf diesem Wege weitergehen, der Standpunkt der Negative führt zur Stagnation. Productiv müssen wir wirken. Wenn Sie aber die Mittel für den Oberkirchenrath streichen, die Synodalkosten verweigern und die gesetzliche Synodalordnung verwerfen, dann kommen Sie zur Stagnation. Ich hoffe, Sie werden den Antrag der Budgetkommission annehmen (Bravo!)

Abg. Jung bemängelt die gegenwärtige Kirchenverfassung, welche die Theilnehmer an den Wahlen von äußerlichen Dingen, vom Kirchenbesuch und dergleichen abhängig mache.

Abg. Dr. Virchow: der Cultusminister wolle mit den im vorigen Jahre gesparten 25,000 Thlr. und diesen 50000 Thlrn. es bis zur Generalsynode treiben; dann würde eine Generalsynode kommen, die nicht mehr organisirend, sondern dogmatisirend sein werde. Daraus werde aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine hierarchische Gestaltung entstehen.

Nachdem noch Referent Abg. Miquel den Antrag der Budgetkommission zur Annahme empfohlen, wird die Position bewilligt und die Resolution mit großer Majorität angenommen. — Es werden sodann noch die Tit. 3 bis 23, 25—54, 96—102, 104—110 der einmaligen Ausgaben ohne Debatte bewilligt womit der Etat des Cultusministeriums erledigt ist.

Es werden noch mehrere zu diesem Etat vorliegende Positionen nach dem Antrag der Budgetkommission durch Tagesordnung erledigt und dann in die Berathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung eingetreten.

Zu Kap. 19. Tit. 1 wird ein Antrag des Abg. Dr. Hammacher angenommen, die Regierung möge die Zulage für das den Berghauptmann in Verhinderungsfällen vertretende Mitglied pro 1875 von 200 auf 300 Thlr. annehmen. — Mehrere andere zu demselben Etat vorliegenden Anträge werden durch die zustimmende Erklärung der Staatsregierung für erledigt erklärt.

Das Hans genehmigt sodann einige uner-

Prinzessin Wennow.

Novelle von H. Engelcke.

(Schluß.)

Mit Blitzesschnelle hatte sich am Morgen in der Stadt verbreitet, was sich im Schlosse in der Nacht zugetragen und was sich noch ereignen sollte.

Aber die herzogliche Familie hatte ihre Rechnung ohne den Wirth gemacht. Das war denn doch für die Bürger von Cammin zu viel des Edelsinnes, zu viel der Aufopferung, und als er am Vormittage mit seiner Familie in dem Dom trat, um den Leib des Herrn zu genießen, da drängte alles Volk und an der Spitze Rathsmeister und Rath ihm nach. Und sie umgaben ihn und die Seinigen wehklagend und schluchzend und beschworen ihn, zu kämpfen auf Leben und Tod nnd dem unseligen Entschluß, die einzige Tochter dem elenden Giftmischer auszuliefern, zu entsagen. Und der alte Rathsmeister trat hervor uud rief: „ich komme, Herr Herzog, im Namen der Bürger von Cammin, um Euch zu erklären, daß Ihr Eure Pflicht gegen Euer kleines Volk treu erfüllt habt, wie die heilige Schrift es verlangt. Aber das Volk hat auch seine heiligen Pflichten und das Volk will sie auch erfüllen. Und so sage ich Euch denn, daß das Volk die unauslöschliche Schande von sich abwälzen will, die Jahrtausende auf ihm lasten würde, wenn es nur einen Augenblick gestattete, daß Ihr Eure edle Tochter, die inmitten unserer Stadt geboren, die unter unsern Töchtern aufgewachsen, ein Kind des ganzen Volkes ist, opfern würdet jenem elenden Betrüger. Er ist zweimal in Eurer Burg gewesen, kommt er zum dritten Male, so hängt er am ersten besten Baume. Kampf, Herr Herzog, Kampf auf Leben und Tod, laßt uns unter den Trümmern der Stadt begraben, besser gestorben in Ehren als ein Leben in unauslöschlicher Schande!"

Und das Volk rief ein hundertstimmiges „Ja, ja, so soll es sein!"

Der Herzog aber, über dessen Wangen heiße Thränen rollten, stand mit den Seinen am Altare, verklärt wie eine heilige Familie. Jungfrau Wennow war auf die Knie gesunken und ihre Augen suchten den Heiland am Kreuze zum heißen, heißen Dankgebete.

So innig verbunden war damals Fürst und Volk.

Der Abend des Tages nahte heran, des Tages zum Gedächtnisse Johannis des Täufers. Die Sonne sank tiefer und tiefer im Westen und ihr feuriger Ball verschwand endlich blutroth und glühend im Meere.

Auf dem Schlosse zu Cammin wehte keine blaue Fahne! Greise, Weiber und Kinder waren, das beste ihrer Habe bei sich tragend, im Dome lautlos und betend versammelt. Nur die Worte des Priester unterbrachen von Zeit zu Zeit die heilige Stille. Die Männer waren alle auf den Wällen, bereit den Feind zu empfangen. Im Norden aber zog ein schweres Gewitter auf, gelbe Blitze zuckten in der Ferne und ein dumpfer Donner rollte über die See. Eine Stunde nach Sonnenuntergang flog der erste Pechkranz in die Stadt. Dies war das Signal zum allgemeinen Angriffe. Nach wenigen Minuten erglänzte es tageshell. Tausende von Brandern und Kränzen sausten über die Mauern von Cammin und fielen auf die Schindeln und Strohdächer der unglückseligen Stadt. Die Kriegshörner erschallten, der Schlachtenruf ertönte ringsum. Der Feind begann die Mauern zu ersteigen, er griff von allen Seiten, selbst von der Seeseite an. Der Herzog focht mit seinen drei Söhnen in erster Reihe am Wolliner Thore, wo der Hauptangriff geschah. Da strauchelte sein Fuß über Etwas, das an der Erde lag. Es war die Leiche seines ältesten Sohnes. Fünf Minuten später fiel der zweite, von einem feindlichen Bolzen durch das Auge getroffen. Was half da die löwenmüthige Tapferkeit. Der Feind führte immer neue Schaaren heran, schon lagen sie haufenweise, die Leichen der Camminer Bürger. Der Herzog zog sich mit den Seinen in das Schloß zurück. Hier begann der furchtbarste Kampf, das entsetzlichste Gemetzel In das Gestöhne der Sterbenden, in das Wuthgeschrei der Camminer mischte sich das Rollen des Feuers, das Geheul des einbrechenden furchtbarsten Sturmes. Hoch auf bäumte sich die See im Hafen und sendete ihre weißen Spritzwellen bis auf die brennenden Dächer der Stadt, als wollte sie den Bürgern löschen helfen den Brand des heimischen Heerdes. Da plötzlich war Alles verloren. Man hatte die kleine Ausfallthür im Keller in der allgemeinen Hast zu besetzen vergessen, so daß der Herzog mit den Seinen sich urplötzlich in der eigenen Burg im Rücken angegriffen sah. Da brach auch das Feuer aus der Kuppel des Schlosses hervor und leuchtete grausig in die Nacht hinein. Burg und Stadt war gefallen!

Während der Herzog bis auf den Tod verwundet mit dem Reste seiner Bürger u. Krieger gefesselt auf dem Schloßhofe lag, durchirrte eilenden Schrittes ein langer dürrer Mann in unkenntlicher Kleidung mit zwei Spießgesellen die brennenden Räume des Schlosses. Da fand er Wennow, die in unsäglicher Angst aus der Kirche, die Mutter verlassend, zum Vater geeilt war, um mit diesem zu sterben.

„Hab' ich Dich endlich, schöne Buhle," so rief der Mann, „hab' ich Dich, Du unschuldige Taube; sieh sie Dir noch einmal an, die Burg Deiner Väter, sie ist zu Deiner Hochzeitfakel geworden. Brennt sie nicht schön, diese Fackel, würdig einer Herzogstochter. Nun komm, mein Liebchen, nun komm, das goldne Schiff von Vineta, es soll Dein Brautbett sein. Faßt an, Ihr Schurken und tragt sie an Bord!"

Nach einer halben Stunde waren alle Gefangenen auf die Schiffe von Vineta gebracht, Am Bugspriet des Staatsschiffes stand, das blanke Schwert in der Hand, der Rathsschreiber,

ledigt gebliebene Titel des Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses nach den Anträgen der Budgetkommission und beschließt zu Kap. 2 Tit. 1 der dauernden Ausgaben der Forstverwaltung: die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staats dem Hause vorzulegen. – Dann wird die Sitzung auf morgen 10 Uhr vertagt. T. O. Etatsberathung. Schluß 10 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

42. Plenarsitzung, Dienstag 3. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $10^1/_2$ Uhr. Am Ministertisch: Handelsminister Dr. Achenbach, Ministerialdirector Weißhaupt. – Vom Abg. Staz ist ein Antrag wegen Aussetzung des gegen den Abg. Partheiger beim Landgericht zu Trier schwebenden Strafverfahrens eingegangen.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatberathung. I. Etat der Eisenbahnverwaltung. Einnahme 51,630,325 Thlr. Ausgaben dauernde 45,444,664 Thlr. und einmalige 11,524,522 Thlr.

Abg. Dr. Nasse referirt zunächst Namens der Budgetkommission über die von dieser zu diesem Etat gefaßten Beschlüsse. Dieselben beziehen sich nicht auf die Tariffrage, haben vielmehr nur den Zweck im Auge, die Information des Abgeordnetenhauses über Eisenbahnetat zu erleichtern. Demgemäß beantragt die Commission zum gesammten Etat die Staatsregierung aufzufordern: a. zum Eisenbahnetat auch allgemeine Erläuterungen zu geben, dazu die gleichnamigen Titel der einzelnen Eisenbahnen zusammenzustellen und dem Ergebniß der Zusammenstellung die entsprechenden Summen des letzten Etats und des letzten Rechnungsabschlusses hinzuzufügen; b. zum Eisenbahnetat in den Erläuterungen das Anlagekapital für jede einzelne Staatseisenbahn unter Mittheilung der für die Berechnung maßgebenden Grundsätze anzugeben und hiernach den etatsmäßigen Reinertrag in Prozenten auszurechnen; c. den Uebersichten über die Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen einen allgemeinen Theil hinzuzufügen, die Mittheilungen über die einzelnen Staatseisenbahnen gleichförmig unter sich und mit dem Staatshaushaltsetat zu gestalten, auch darin insbesondere über die geltenden Tarife und im Vorjahr stattgehabte oder beabsichtigte Tarifänderungen eingehende Nachrichten zu geben.

Bei Kap. 17 (Ostbahn) bringt Abg. Schröder (Königsberg) den großen Mangel an Betriebsmaterial der Ostbahn und die dadurch herbeigeführten Kalamitäten für den Waarentransport zur Sprache und bittet um Abhülfe. – Der Handelsminister erwidert, daß er diese Uebelstände auch seinerseits anerkennen müsse und daß die Regierung, soweit es in ihren Kräften gestanden, auch bereits bemüht gewesen sei, denselben abzuhelfen. Er werde Sorge tragen, daß auch hier so viel wie möglich Abhülfe geschaffen werde.

Abg. Schmidt (Stettin) beklagt in demselben Kapitel, daß die Spurbreite der russischen Eisenbahnen von der preußischen abweiche, was zur Folge habe, daß Alles umgeladen werden müsse.

Abg. Tiedemann bringt einem vor Kurzem auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn stattgefundenen Unglücksfall zur Sprache, der dadurch entstanden sei, daß der betreffende Bahnwärter habe unterlassen die Barriere zu schließen. Der Bahnwärter habe zu seiner Entschuldigung angeführt, daß er 15 Stunden im Dienst gewesen und eingeschlafen sei.

Der Handelsminister erklärt dem gegenüber, daß in Betreff der Ueberbürdung der Beamten Normativbestimmungen erlassen worden seien, die theilweise noch nicht hätten durchgeführt werden können, was aber schon in der nächsten Zeit geschehen würde.

Abg. Dr. Hammacher ist der Ansicht, daß diese Art von Unglücksfällen auf den Eisenbahnen nicht früher aufhören werden, bis die Regierung die Ueberführung von Eisenbahnen im Niveau der öffentlichen Verkehrswege nicht mehr gestatten werde, wie dies bereits in anderen Ländern der Fall sei.

Abg. Berger (Witten) bemängelt, daß die Obermaschinenmeister trotz ihrer wichtigen Stellung im Eisenbahndienst hintenangesetzt würden, da bis auf einen einzigen Fall in der Neuzeit keiner derselben jemals Sitz und Stimme im Directorium gehabt habe.

Der Handelsminister verweist auf eine im Jahre 1872 vom Abgeordnetenhause gefaßte Resolution, der er ebenfalls zugestimmt habe. Der Minister verliest diese Resolution, um dann weiter zu constatiren, daß das Handelsministerium genau im Sinne derselben verfahren habe. Er nahm hierbei indessen keinen Anstand zu erklären, daß er, falls sich die neue Organisation nicht zweckentsprechend erweisen sollte, dieselbe wieder beseitigen würde, indessen sei dazu vor allen die Erfahrung nothwendig und abzuwarten.

Es werden hierauf die sämmtlichen Einnahme-Positionen bewilligt.

Bei Kap. 24 der dauernden Ausgaben (Ostbahn) ersucht Abg. Dr. Wehr den Handelsminister, auf die Direction der Ostbahn dahin einzuwirken, daß dieselbe nicht zu Gunsten des Staatssäckels allzu rücksichtslos gegen Private und Communen bei Anwendung von Expropriationen verfahren möge.

Bei Kap. 42 (Privateisenbahnen, bei welcher der Staat betheiligt ist) bemerkt Abg. Dr. Hammacher, daß die vorpommersche Bahn den Erwartungen, welche man daran geknüpft hatte, nicht entspreche, was seinen Grund darin habe, daß die Stettiner Bahn die Zinsgarantie des Staates dazu benutze, um ihre Privatverhältnisse aufzubessern.

Abg. v. Wedell-Behlingsdorf findet es ebenfalls mit den Interessen des Staates nicht vereinbar, daß derselbe für die pommerschen Bahnen eine Zinsgarantie, welche sich gegenwärtig schon auf eine Summe von 4 Millionen Thalern belaufe, gewähre, während die Stettiner Bahn ihren Aktionären über 12 Prozent Dividende bezahle: Es werde sich empfehlen, die hinterpommersche Bahn überhaupt auf die Verwaltung des Staats zu übernehmen.

Der Reg. Comm. Ministerial Direktor Weißhaupt sucht demgegenüber den Nachweis zu führen, daß die Staatskasse bisher in keiner Weise durch die Betheiligung an Privatbahnen geschädigt sei, sondern noch erheblich dabei gewonnen habe.

Die übrigen Etatspositionen geben zu keiner erheblichen Debatte Veranlassung und werden nach dem Antrage der Budgetkommission: a. zu den ordentlichen Ausgaben bei den Ausgaben sämmtlicher Staatseisenbahnen in dem Tit. 6 jedesmal hinter den Worten, „sowie zu Unterstützungen für die im Dienste invalide gewordenen Arbeiter“ einzuschieben: „und deren Hinterbliebenen“ – b. zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben: „die Staatsregierung aufzufordern, in den Fällen, in welchem im Etat die Bewilligung zu Ausgaben für Anschaffungen und Bauten verlangt wird, für die bereits durch Spezialgesetze Geldmittel bewilligt werden, jedesmal einen Nachweis der auf Grund der Spezialgesetze zu demselben Zwecke der Staatsregierung noch zur Disposition stehenden Fonds beizufügen.“

Es folgt II. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über den Antrag des Abg. Richter (Hagen) zu dem Etat der allgemeinen Finanzverwaltung.

Referent Abg. v. Benda empfiehlt im Namen der Commission zu beschließen hinter Tit. 23 Kap. 11 folgenden neuen Tit. 24 aufzunehmen: „Rückzahlungen auf die nach den Gesetzen vom 23. Dezember 1867 und vom 3. März 1868 zur Abhülfe des Nothstandes in Ostpreußen gewährten Darlehne 700,000 Thlr.

III. Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen.

Auf den Antrag der Budgetkommission werden zunächst zu Kap. 66 der dauernden Ausgaben die Tit. 10, 11, 12, 13, 15 und 17 unverändert bewilligt und zugleich folgende Resolution beschlossen: Die Staatsregierung aufzufordern: a. in den Nachweisungen über die zu Kap. 66 Tit. 10, 11, 12 und 15 der dauernden und Kap. 9 Tit. 2 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben verwendeten Summen anzugeben, wie viel für die einzelnen Ströme, Häfen und Kanäle verwendet ist. – b. Dem Landtage in der nächsten Session eine statistische Zusammenstellung und eine Uebersicht der in Preußen vorhandenen Schiffahrtskanäle und schiffbaren Flüsse vorzulegen.

Abg. Wachler (Breslau) macht hierbei auf die noch immer nicht zur Ausführung gelangte Oderregulirung aufmerksam.

Handelsminister Dr. Achenbach erwidert, daß seit dem Jahre 1866 an Kosten für Regulirung der Oder im Ganzen 1,481,000 Thlr. verwendet worden seien, und daß, wenn man die Systeme, welche jetzt vorliegen, zur Ausführung bringen würde, noch ca. $1^1/_4$ Millionen nothwendig werden dürften.

Der Reg. Commissar erklärt, daß es sich bei der Oderregulirung gegenwärtig nur um die Strecke Stettin-Breslau handle. Aber auch hier werde anerkannt werden müssen, daß bereits viel geschehen ist.

Es folgt. Kap. 9. der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, die Budgetkommission beantragt zu Tit. 1: „die in den Verwendungsplan enthaltene Position von 500,000 Thalr. Staatsbeitrag für den Elb-Spreekanal – mit Rücksicht darauf, daß das Unternehmen vermöge seines bedeutenden Umfanges einer vollständigen Vorbereitung bedarf und der ersten Geldbewilligung eine genaue Uebersicht über die vom Staat zu leistende Beihülfe vorangehen muß, zur Zeit abzulehnen. – Das Haus schließt sich diesem Antrage an und lehnt die Position ab, ebenso wird im Uebrigen die von der Budgetkommission vorgeschlagene Zerlegung des Tit. 1 in 30 verschiedene Titel, die sich sämmtlich auf Kanalbauten beziehen, genehmigt. – Die nun folgenden Tit. 31 bis 63 werden bewilligt. – Bei Tit 64 (zum Ankauf des Dolberschatzes der Stadt Lüneburg 220,000 Thlr.) erhebt sich eine längere Debatte. Nachdem Referent, der Abg. Richert, den Antrag der Commission auf Bewilligung der Position zur Annahme empfohlen, erklärt sich Abg. Dr. Windhorst (Meppen) gegen denselben.

Handelsminister Dr. Achenbach: Ich nehme für meinen Theil dieselbe Pietät für historische Denkmäler in Anspruch, wie der Hr. Vorredner, und ich gestehe gern zu, daß es ein schwerer Entschluß sein mag, sich von solchem Schatze zu trennen. Aber wenn die Frage doch so steht, ob die Stadt Lüneburg auf die Dauer in der Lage sein wird, einen so werthvollen Schatz sich zu erhalten und wenn diese Frage keineswegs mit „Ja“ beantwortet werden kann, so glaube ich, daß man gerade vom historischen Standpunkt aus mit Freuden begrüßen kann, daß gegenwärtig sich Gelegenheit geboten hat, diesen Schatz zusammen zu halten, und so für Deutschland zu erhalten.

Abg. Lauenstein (Syndikus in Lüneburg): bittet in den Verkauf des Schatzes zu willigen und bitte er deshalb, dem Antrage der Commission zuzustimmen.

Der Antrag wird hierauf angenommen und schließlich das Etatsgesetz nebst Nachtrag genehmigt. Nächste Sitzung, morgen 11 Uhr T. O. Anträge, Petitionen, Wahlberichte. Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittags den Vortrag des Hofmarschälle und des Geh. Hofrathes Bork entgegen, empfing einige Militärs, machte Mittags eine Spazierfahrt und arbeitete nach der Rückkehr um 3 Uhr mit dem Chef des Militärkabinets. Um 5 Uhr werden die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zur Feier des Geburtstages der Frau Prinzessin Karl zur Familientafel bei den Majestäten im königlichen Palais versammelt sein und Abends folgen die Herrschaften der Einladung des Prinzen Karl zur Beiwohnung der Aufführung lebender Bilder und zum Souper.

– Die Nachricht von der Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski, welche heut Vormittag hier eintraf, hat allgemeine Sensation und Ueberraschung hervorgerufen. Während bei den Liberalen dieses Gerücht ein überraschendes war, weil man in dieser Thatsache den Beweis erkannt, daß die Regierung mit vollem bitteren Ernst die Maigesetze zur Geltung bringen will und jeder etwaigen Halbheit fern steht, hat die Depesche bei den Ultramontanen aus demselben Grunde eine deprimirende Wirkung hervorgerufen. Die Mitglieder der Centrumspartei waren sichtlich überrascht; das hatte man nicht erwartet mit langen Gesichtern theilte man sich gegenseitig die Nachricht mit in auffälliger Weise leerten sich die Bänke, auf denen sonst das Centrum plazirt ist, dagegen aber, in der Restauration und in den Rauchzimmern sah man die Herren dieser Partei in eifrigem Gespräch mit einander die Neuigkeit diskutiren.

– **Dresden**, 2. Februar. Die zweite Kammer hat heute für die Bedürfnisse des Kultusministeriums jährlich 65,053 Thlr., für das neu errichtet Landeskonsistorium 33,070 Thlr. und für die Universität 317,406 Thlr. bewilligt, zu welcher Summe vom Staate 214,453 Thlr. beigetragen werden. Außerdem wurden für die Errichtung einer physiatrischen Klinik 250,000 Thlr. und für den botanischen Garten 200,000 Thlr. bewilligt.

– **München**, 3. Februar. Von der gestern stattgehabten Generalversammlung des Münchener Handelsvereins wurde der tiefsten Entrüstung Ausdruck gegeben über die von der „Hogmannschen Korrespondenz“ verbreiteten, dem „Vaterland“ entstammenden, völlig unwahren Nachrichten über das bevorstehende Fallissement von 10 größeren hiesigen Bankhäusern.

– **Königsberg** i. Pr., 3. Februar. Wie von der „Ostpreußischen Zeitung“ offiziös gemeldet wird, werden der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen am Abend des 8. Februar auf der Rückreise von Moskau hier eintreffen und im Schlosse übernachten. Die Weiterreise wird am 9. Februar, Morgens 9 Uhr erfolgen.

– **Mecklenburg**. Schwerin, 1. Februar (Der Landtag) ist heute Nachmittag 1 Uhr von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin in Person eröffnet worden. Die von dem Großherzoge verlesene Thronrede betont, daß sich die großherzoglich Schwerin'sche Regierung mit derjenigen von Strelitz betreffs der unabweislichen Nothwendigkeit einer Reform der Landesverfassung im vollständigsten Einverständnisse befinde. Beide Regierungen wünschten dringend eine einheitliche Landesvertretung und die Beseitigung des patrimonialen Charakters der bisherigen Vertretung, sie wollten diese Reform aber im Anschluß an das Bestehende. Das Land werde dann im Stande sein, in treuer Hingabe an das Reich an den großen Aufgaben des Reiches mitzuwirken. – In der die Reform der Landesverfassung betreffenden Vorlage ist für die Städte und Landgemeinden das indirecte, für die Großgrundbesitzer das directe Wahlsystem adoptirt. Aus indirecten Wahlen sollen 57 Abgeordnete hervorgehen, ihre Wahl erfolgt durch die in freier Wahl gewählten Organe der Gemeindeverwaltung. 31 andere Abgeordnete werden von den Großgrundbesitzern direct gewählt. Hierzu treten ferner 9 Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes, 5 der größeren Städte und 6 aus landesherrlichem Vertrauen berufene Mitglieder. Die seitherige Itio in partes ist beseitigt. Die Legislaturperiode ist eine 6jährige. Dem Landtage steht das unbedingte Zustimmungsrecht bei der Gesetzgebung u. bei der Besteuerung zu. Es soll ein einheitliches Finanzsystem eingeführt und der Staatshaushaltsetat soll alljährlich vereinbart werden.

---

mit wollusttrunkenen Augen hinüberblickend nach der brennenden Stadt. Er gab den Befehl zur Abfahrt und alle Schiffe stachen in See. Aber der Sturm wurde ärger und ärger, immer höher und höher thürmten sich die Wogen des Meeres. Mag kam nur langsam vorwärts, denn der Sturm kam aus Mitternacht und es mußte sturman gerudert werden. Kaum hatten die Schiffe den Hafen verlassen, da sahen sie bei dem Feuerscheine der brennenden Stadt, bei dem ewigen Zucken der Blitze, daß das Meer in der Ferne einem Gebirge gleich hoch aufbäumte und auf dem Kamm dieses Gebirges, da blinkten unzählige weiße Punkte, den Möven des Sturmes gleich.

„Zieht an, daß wir das Riff und den Wind gewinnen,“ so brüllte der Rathsschreiber durch den Sturm, „legt Steuerbord um, sonst sind wir verloren.“

Und die Wasserberge kamen näher u. näher und die weißen Punkte wurden größer und größer und schon sah man, daß es kleine Sturmsegel waren und eine große Flotte sich näherte.

„Bornholm! Bornholm!“ so scholl es jetzt von den Wasserbergen her jubelnd durch den Sturm. Voran ein großes mächtiges Schiff, das gerade zu lief auf das goldene Staatsschiff von Vineta, dessen edles Metall im Feuer glänzte. Aber das Staatsschiff hatte im Augenblicke umgelegt und flog mit halbem Winde wie der Vogel in der Luft. Die Bornholmer hinter ihm her. Aber das Staatsschiff segelte besser und schon gab sich mehr und mehr ein Abstand zwischen beiden kund. Auf dem Vordertheile des Bornholmer standen zwei Männer dicht neben einander. Der Eine in Ritteistracht hielt den Speer hoch geschwungen, der Andere in der schwarzen Robe der Notare hielt die gespannte Armbrust in den Händen. In den Zügen beider Männer malte sich die unaussprechliche Angst, daß das Staatsschiff entrinnen könne. An Bord des letztern aber stand der hagere Rathsschreiber und sein Hohnlachen klang gräßlich durch den Sturm zum Bornholmer Schiffe herüber.

Nur noch ein einziges Felsenriff hatte das Staatsschiff zu umsegeln, um vollen Wind zu gewinnen und es war vor seinen Verfolgern gerettet gewesen.

Da in dem Augenblicke, am Felsen das Steuer sich wendete, wälzte sich einefurchtbare Woge heran. Sie hob das Schiff wie einen leichten Ball thurmhoch in die Luft und als es schaukelte auf der Spitze der Wasser, da traf ein gewaltiger Blitzstrahl die Flagge von Vineta. Das Schiff versank in den Fluthen. Aus ihnen aber und mit ihnen kämpfend in letzter Todesangst hob sich bald das bleiche Antlitz eines Mädchens empor. Und als sie die Hände zum letzten Male ausstrecken wollte nach der brennenden Stadt, nach der lodernden Burg ihrer Väter, da fühlte sie sich plötzlich von dem Armee eines Mannes umschlungen, der mit dem andern kräftig die Fluthen theilte und als ihr Blick sich nach ihm wendete, da war es er, der sie umschlungen hielt, er, den sie liebte vom Grunde ihrer Seele.

Bald schwieg der Sturm, bald verstummte der Donner und im fernen Osten zog ein schönes Frühroth auf.

Die Bornholmer hatten gesiegt. Alle Schiffe Vinetas, die außer den Gefangenen auch noch den größten Theil der rückkehrenden Landtruppen trugen, waren, da sie den Führer verloren, bald erobert gewesen, die Gefangenen befreit.

Schloß und Stadt Cammin war ein Aschenhaufen, aber der Dom stand noch unversehrt und auf ihm glänzte freudig das Kreuz der Christenheit in die Lande und in die Wogen hinein, herrlich strahlend über den Trümmern, wie das Kreuz des Erlösers im Morgenschimmer auf Golgatha.

Der Johannistag des Jahres 1208 war vorüber. Zu derselben Stunde, als das Staatsschiff vom Blitze getroffen wurde, versank Vineta in den Fluthen.

Herzog Bodo mit seiner Gattin, seiner Tochter und seinem nunmehr einzigen Sohne nahm wieder Besitz von Cammin und es dauerte nicht lange, so entstand ein neues Schloß und eine neue Stadt.

Und über ein Jahr da leuchtete die wahre, die sanfte Hochzeitfackel durch die Säle der Burg. Die Herzöge von Stolp und Bornholm und der Markgraf zu Schwedt führten den Grafen Strelitz und die Jungfrau Wennow zum Altar. Notar Schwieger aber entwarf die Ehepacten. Er blieb in Cammin, reich gesegnet und hoch geachtet bis in sein spätestes Alter.

„Dort wohnt die Wennow,“ so sagten nach einigen Jahren die jungen Frauen und Mädchen von Cammin, wenn sie Wasser aus dem Hafen holten und sie wiesen nach einer schmalen Landzunge nordwärts von der Stadt, die von der Sturmfluth gebildet war und auf welcher Graf Strelitz seiner Gattin zu Liebe, die die alte Stadt so lieb hatte und in ihrer Nähe wohnen wollte, Burg und Dorf errichtet hatte.

„Dort wohnt die Wennow.“ Mit der Zeit nannte man das Dorf nach seiner Herrin und daraus ist Diewenow geworden und so heißt es noch bis auf den heutigen Tag.

Im Bodden von Cammin ragt noch jetzt ein großer Stein aus dem Wasser, ein mächtiger Block von Granit, der Großstein genannt. Es ist derselbe Felsen, bei welchem das Staatsschiff von Vineta, vom Blitze getroffen, versank. Es ist verboten, den Stein zu zerschlagen, denn es geht noch heutigen Tages im Volke umher die Sage, daß in dem Steine eine giftige Kröte sitze, die, wenn man den Stein zertrümmere, frei werden u. Land u. Wasser ringsum verpesten würde.

Ausland.

Frankreich. Paris, 2. Februar. Privattelegramm der Nat.-Ztg.

Die „République Française" veröffentlicht heute einen sehr bemerkenswerthen Artikel, in welchem erklärt wird, daß die republikanische Partei jeder Regierung zustimmen werde, welche in ihrem Lande die ultramontanen Uebergriffe bekämpfe und die Klerikalen zwinge, Staat und Gesetz zu respektiren. Die chauvinistischen Blätter, namentlich die „Liberté" klagen wegen dieser Erklärung die „République Française" des Mangels an Patriotismus an. — Die Nachricht von dem Wahlsiege der französischen Kandidaten in Straßburg und Mülhausen erregt den Enthusiasmus aller Blätter; letztere feiern die Treue des Elsaß in lyrischen Ergüssen. — Die gestrige Soirée beim Herzog Decazes war überaus glänzend; der Präsident der Republick nebst Gemahlin, sämmtliche Minister, das gesammte diplomatische Korps und mehrere hundert Deputirte waren anwesend. Die Soirée machte den Eindruck, daß der Einfluß des Herzogs von Decazes sehr im Wachsen begriffen ist. — Nachrichten aus Versailles stellen den Sieg des Finanzministers Magne bei der Debatte über die neuen Steuern als unzweifelhaft dar. (Nat.-Ztg.)

Versailles, 2. Februar. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung legte der Deputirte Rampon Namens des linken Centrums gegen die in der Sonnabendsitzung von dem radikalen Mitgliede Lockroy entwickelten sozialistischen Theorien Verwahrung ein, und erklärte, daß das linke Centrum denselben kein Zeichen der Zustimmung gegeben habe. Der Protest Rampon's wurde von der Linken und dem linken Centrum mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Die Versammlung setzte darauf die Generaldebatte über die neuen Steuern fort, welche in der Sitzung zum Abschluß gebracht wurde.

Großbritanien. London, 20. Januar. Im „Nationalklub" war vorgestern eine Abendunterhaltung veranstaltet worden, zu welcher der deutsche Botschafter, Graf Münster, als Hauptgast geladen war. Er wurde von der Gesellschaft, an deren Spitze Lord Fitzwather ihn empfing und in der sich unter Anderen Generalmajore Aylmer und Burrows, Lord Alfred Churchill, Capitän Palmer, Oberst Macdonald und die Herren von der Berliner, amerikanischen, Birminghamer Deputation zu den deutschen Sympathie-Meetings befanden, auf das herzlichste bewillkommnet. Die Unterhaltung war gewissermaßen eine Ergänzung zu letzteren. Als Gegenstück ist zu erwähnen, daß Erzbischof Manning vorgestern Abend in Manchester bei einer Versammlung des dortigen Mäßigkeitsvereins die Gelegenheit wahrnahm, um in maßlosem Eifer gegen die deutschen Sympathie-Meetings und die Falk'sche Gesetzgebung zu Felde zu ziehen, welche einen erbitterten Glaubenskampf heraufbeschworen habe und gegen die Freiheit der protestantischen nicht minder wie der katholischen Kirche gerichtet sei.

Schottland will nicht hinter dem eigentlichen England in der Kundgebung seiner Sympathien für den Kampf des Deutschen Reiches gegen den Vatican zurückbleiben. Nur sind die für das Meeting in Glasgow ins Auge gefaßten Resolutionen noch prägnanter gehalten. Die erste spricht aus, daß die Römische Kirche ihr Wesen auf politische Basis stelle und dem constitutionellen Selfgouvernement widerstreite. Die zweite führt aus, daß die Römische Kirche unter geistlicher Maske das bürgerliche Leben leiten und umgestalten will. Die dritte Resolution führt aus, daß der Kampf zwischen Kirche und Staat auch direct Großbritannien berührt. Die vierte erklärt, hinter den Ansprüchen auf weltliche Suprematie steckte die Unfehlbarkeit im Verein mit dem Jesuitenthum, zwei Feinde für England, welche den Widerstand des Volkes u. der Regierung herausfordern. Die fünfte Resolution endlich hält einen historischen Rückblick und klagt den Vatican an, die Sittlichkeit untergraben, das Wissen beschränkt, Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt gefährdet zu haben.

Großbritannien. Auf das erwähnte von dem Protestantenverein in Hamburg an das Meeting nach London gerichtete Telegramm, welches dort rechtzeitig eingetroffen und unter großem Enthusiasmus verlesen ist, hat das Comité des Meeting durch den Schriftführer geantwortet und heißt es in dieser Erwiderung u. A.:

Die Meetings waren höchst befriedigend in ihrem Verlauf und können nicht verfehlen, beide Nationen in diesem Kampfe gegen den Feind bürgerlicher und religiöser Freiheit mit einander zu verbinden (to unite both nations in this struggle against the enemy of civil and religions liberty). „Sie werden begreifen, daß in Folge der bisherigen (past) Apathie und falschen Sicherheit das englische Volk die Ultramontanen hat beträchtlichen Einfluß auf die Presse gewinnen lassen, und daß davon der Ton einer gewissen Klasse von Zeitungen herrührt. Aber die englische Nation im Ganzen ist mit Ihnen und die neulichen Meetings sind nur der Beginn eines Umschwungs, der in die rechte Richtung (right direction) einlenkt für eine jede große Stadt in England und Schottland."

London, 3. Februar. Nach den vorliegenden Nachrichten sind bis jetzt in den Grafschaften 56 Liberale u. 75 Konservative gewählt. Die Liberalen haben in diesen Wahlbez. 2 Sitze gewonnen, die früher den Konservativen gehörten, die Konservativen 8, die früher den Liberalen gehörten.

Provinzielles.

Conitz, 1. Februar. Wie die „B. B. Z." vernimmt, hat das Handelsministerium bestimmte Stellung zu dem voraussichtlichen Resultat des über die Pommersche Centralbahn ausgebrochenen Konkurses angenommen. Die Absicht, die Bahn für den Staat anzukaufen, scheint zur Zeit vollständig aufgegeben zu sein, da man von der Ansicht ausgeht, daß auf eine Rente für das bei der Bahn angelegte Geld niemals zu hoffen sei und generelle staatliche Interessen einem Ankauf durch die Regierung gleichfalls nicht das Wort reden. Die Regierung dürfte daher einem Verkauf der Bahn völlig passiv zusehen und es den Stamm-Prioritäts-Inhabern überlassen, dieselbe für sich zu erwerben, und nur dann zu einer Uebernahme ihrerseits schreiten, wenn sie zun Abfindung der Stamm-Prioritäts-Gläubiger nicht noch größere Summen aufwenden müßte.

Danzig, 3. Februar. Der Magistrat hat in einer gestern gehaltenen Sitzung sich für die Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer, und zwar in der bisherigen Höhe (also in dem Betrage der Staatssteuer und dazu noch 50 % Zuschlag) entschieden. Die bisher aufgekommene Summe der Schlachtsteuer mit Zuschlag beträgt circa 115,000 Thlr. es würde also dadurch die bisherige Einnahme der Stadt von der Mahl- und Schlachtsteuer (circa 85,000 Thlr.) mehr als gedeckt sein. Wie uns mitgetheilt wird, ist das Fleischergewerk gegen diesen Beschluß sowohl bei dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, als auch bei der Königl. Regierung vorstellig geworden.

Elbing, d. 2. Februar. Die unverehelichte Selma W., 26 Jahre alt, eine Swestertochter der Ehefrau des Restaurateurs S. in Vogelsang, führte dem letzteren, der mit seiner Frau im Ehescheidungsprocesse steht, die Wirthschaft, bis sie sich mit ihm entzweite, ihre sämmtlichen Sachen einpackte und erklärte, daß sie in kürzester Zeit zu ihrer Mutter abreisen wollte. In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch verstarb die Selma W. jedoch plötzlich und sollte am Sonnabend, den 31. Januar, begraben werden. Die Beerdigung wurde aber vom Untersuchungsgericht inhibirt und die Leiche gerichtlich secirt, und es hat sich herausgestellt, daß sie an brandiger Darmentzündung verstorben ist, welche allerdings die Folge einer Vergiftung sein kann. Die chemische Analyse einzelner Theile der Eingeweide wird erst ergeben, ob die Selma W. unnatürlichen Todes gestorben ist oder nicht.

Saalfeld, 2. Februar. Ihre Berichte über das Rencontre zwischen dem Flurjäger in Pr. Mark und dem Hohendorfer Förster bedürfen in einigen Punkten der Ergänzung. Es ist nämlich aus verschiedenen Gründen nicht anzunehmen, daß sich Beide gerade in der Forst begegnet sind Außerdem ist der Förster bis jetzt seinen Wunden keineswegs erlegen, vielmehr sind dieselben nicht als absolut lebensgefährliche, sondern nur als sehr erhebliche von dem Arzte bezeichnet worden. (Alt. Ztg.)

Lokales.

— **Copernicus-Verein.** In dem geschäftlichen Theile seiner Sitzung am 2. Februar beschäftigte sich der Copernicus-Verein großentheils mit der Besprechung und Beschlußfassung über die für die Feier des 19. Februar zu treffenden Anordnungen. Es soll zur Veranstaltung dieser Feier wiederum wie bisher die Bewilligung der Aula des Gymnasiums erbeten, und das Piedestal des Copernicus-Denkmals, nicht aber die Statue selbst bekränzt werden. Auf Anlaß einer von dem Handwerker-Verein an den Copernicus-Verein gerichteten Aufforderung zur Mitwirkung für die Begründung einer Volksbibliothek in Thorn wurde einstimmig eingegangen und drei Mitglieder des Copernicus-Vereins erwählt, welche in die von dem Handwerker-Vereine vorgeschlagene gemeinschaftliche Commission im Auftrage des Copernicus-Vereins eintreten sollen. Der Schatzmeister des Vereins berichtete über den Kassen- und Vermögensstand desselben. Die von dem Herrn Oberlehrer Schultz am Gymnasium zu Culm, dem Herrn Probst Lehmann in Schköba eingegangenen Schreiben wurden mitgetheilt, desgleichen die dem Verein zugesendeten literarischen Geschenke vorgelegt und zwar 1) von Oberl. Dr. Schultz die von ihm verfaßte Geschichte der Stadt Culm, 2) von demselben eine Abhandlung über die Mischung der Dialecte, 3) von Dr. Thompson seine Gedächtnißrede auf Agassiz, 4) vom Gymnasiallehrer Max Curtze das Januarheft **Bülletin des Sciences Mathematiques, Paris** 1874, in welchem ein Bericht über die Säcular-Ausgabe des Copernikanischen Werkes enthalten ist, 5) von Gymn.-Dir. Dr. Max Töppen eine Abhandlung über Phalbauten im Culmer-Lande. Der Copernicus-Verein hatte, wie früher berichtet, Sr. K. K. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Ungarn durch Vermittelung des deutschen auswärtigen Amtes um die Erlaubniß gebeten, Allerhöchstdemselben ein Exemplar der Säcular-Ausgabe überreichen zu dürfen. Auf dieses Gesuch ist sowohl von dem auswärtigen Amte des Deutschen Reiches, als auch von dem K. K. Botschafter in Berlin, Grafen Karolyi dem Vereine die Mittheilung zugegangen, daß Sr. Maj. der Kaiser Franz Joseph die Annahme eines Exemplars bewilligt haben. Die Absendung ist bereits erfolgt. Für das zu gründende Copernicus-Stipendium haben die Sammlungen bereits unter den Mitgliedern des Vereins begonnen und sind bis jetzt etwa 120 Thlr. für diesen Zweck eingegangen. Außerhalb des Vereins sind zur Zeit noch keine Sammlungen dazu veranlaßt. In dem zweiten Theile der Sitzung hielt Herr Kaufmann Gieldzynski einen Vortrag über das Geld im Allgemeinen und die Münzgeschichte Thorns insbesondere.

— **Verbot.** Das vom Fürsten Reichskanzler am 22. Januar gezeichnete Verbot in Betreff der österr. Silbermünzen lautet: Auf Grund des Artikels 13 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1874 (Reichs-Gesetzblatt Seite 233) hat der Bundesrath nachstehende Bestimmung getroffen:

Die österreichischen und ungarischen Ein- und Zweiguldenstücke, sowie die niederländischen Ein- und Zweieinhalb-Guldenstücke dürfen fortan in Zahlung weder gegeben noch genommen werden.!

— **Handwerker-Verein.** Am Donnerstag den 5. Febr. wird Hr. Obl. Feyerabendt den Vortrag halten und darin wie schon in zwei früheren Vorträgen Mittheilungen aus den Beobachtungen geben, welche er bei seinem Besuche der Wiener Weltausstellung im Sommer v. J. gemacht hat. Nach der öffentlichen Sitzung Berathung des Vorstandes.

— **Alter Balken.** Bei dem Umbau des früheren Hotel de Danzig in der Seglerstraße zum Militär-Casino soll ein alter Balken aufgedeckt sein, welcher die Jahreszahl 1391 trägt. Nach dem äußeren Aussehen wie nach der inneren Einrichtung hätte man dem Hause ein solches Alter nicht zugetraut. Das Haus war einstmals Amtspalais des Woyewoden von Culm, um das Jahr 1800 Eigenthum des Grafen v. Dąbski auf Kaczkowo und wurde von diesem an einen Salzinspector a. D. Avé verspielt.

— **Mahlsteuerliches.** Seit dem 1. Februar wird auf Grund höherer Anordnung von Stärke- oder Kraftmehl keine Steuer mehr erhoben. Bisher war für den Centner dieses Mehls 1 Thlr. 28 Sgr. der Steuer zu zahlen und es wurden jährlich in Thorn weit über 100 Ctr. versteuert.

— **Theater.** Dienstag den 3. Februar. **a)** „Die Feinde", Lustspiel in 3 Acten von Jul. Rosen; **b)** Gouvernante", Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. Zwei fürstliche Hofräthe, einstmals mit einander befreundet, dann — wodurch, wird nicht klar — bitter verfeindet, werden theils durch das Bestreben sich in der fürstlichen Gunst zu erhalten, theils durch ihre Bemühungen gegenseitig die Wünsche zu vereiteln, theils durch die List der Kinder, welche sich trotz der väterlichen Feindschaft lieben und die Verhältnisse geschickt zu benutzen verstehen, zu wenigstens äußerlicher Ausführung und Einwilligung in die Verbindung ihrer Kinder gezwungen. Die Macht der Verhältnisse zeigt sich also stärker als der Wille der Menschen. Die Ausführung des sehr gut erdachten Inhalts und Planes ist jedoch in manchen Scenen und Partieen dem Verfasser nicht der Intention entsprechend gelungen. Die Hauptrolle, Freiherr von Dahlen, wurde von Hrn. Dir. Ungnad mit bekannter Geschicklichkeit dargestellt, sein Feind, Hofrath v. Gall, ist von dem Dichter schon minder gut bedacht, Herr Link gab sie ohne Fehler, hob sie aber auch nicht. Entschieden verzeichnet ist der Dr. Wehrhach, dessen Ernennung zum fürstlichen Leibarzt einen Hauptgegenstand der Fehde zwischen beiden Hofräthen bildet. Ein Mann, der fürstlicher Leibarzt werden will und soll, kann nicht eine so unbedeutende steife Figur sein, wie der Verfasser sie schildert, und Hr. Fritzsche that nichts, um den Fehler der Dichtung zu verbessern. Herr Kadelburg (Eugen v. Dahlen) zeigte sich gewandter als wir es in einigen Rollen bisher gefunden haben. Herr Richter (Hans) markirte die Dummdreistigkeit des Bedienten sehr richtig. Sehr gut war Fr. Link (Frau Krause), auch Frl. Lieder (Charlotte) und Frl. Satrau (Emma) entsprachen ihren Aufgaben.

Das zweite Stück zeigte, wie es der Liebenswürdigkeit einer jungen Frau gelingen kann, ihrem Glücke entgegenstehende Absichten anderer und obwaltende Mißstimmung zu überwinden. Die Aufführung war gut. Herr Richter (v. Fels d. ält.) erwarb viel Beifall, war aber in einzelnen Momenten vielleicht zu lebhaft; auch Herr Fritzsche (Pastor Strebben) war gut. Frl. Satran (Margarethe) verdiente entschiedenes Lob. Die anderen an sich unbedeutenden Rollen gaben zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß. Die nächste Vorstellung wird Freitag, den 6. Februar sein.

— **Holzdieb.** Von dem Vorstande des Bahnhofs Thorn ist ein Mensch, der auf dem Diebstahl eines der Bahn gehörigen Stückes Bauholz betroffen und ergriffen wurde, der hiesigen Polizei zur weiteren Veranlassung überliefert.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. Januar 1874 sind 27 Diebstähle, 1 Unterschlagung, 1 Hazardspiel, 1 Hehlerei und 1 Kuppelei zur Feststellung, ferner 24 liederliche Dirnen, 7 Trunkene, 14 Bettler, 54 Obdachlose u. 15 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

604 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert 1 Schultasche.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Branntwein-Fabrikatsteuer. Die Frage der Einführung einer Branntwein-Fabrikatsteuer ist sicherem Vernehmen nach schon seit einiger Zeit Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichskanzleramte. Die Entscheidung der Frage hängt lediglich davon ab, ob bei einer Fabrikatsteuer der Steuerertrag auch sicher gestellt ist; ob es möglich ist, die erforderliche Controle durch einen selbstthätigen Apparat mit genügender Sicherheit ausüben zu lassen, da man es nicht für durchführbar hält, für die Beaufsichtigung von beinahe 9000 Brennereien das erforderliche Personal zu beschaffen. Die mit einem eigens zu diesem Zwecke hergestellten Apparate angestellten Versuche sind günstig ausgefallen. Nach dem Urtheile technischer Sachverständiger und der Steuerbehörde erweist sich der Apparat für solche Brennereien, die in einem Zuge, also ohne Vorproduct herzustellen, einen hochgradigen Spiritus liefern, als vollkommen geeignet, um auf seine Angaben die Einführung einer Fabrikatsteuer begründen zu können. Derselbe ist selbstverständlich noch mit einer Filter-Vorrichtung versehen worden, durch welche der in den Melasse-Brennereien erzeugte Spiritus, sowie das Vorproduct der Kornbrennereien von den Unreinlichkeiten, die seither ein Hinderniß für die richtige Cubicirung der Destillate bildeten, befreit wird. Bevor zur Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage geschritten werden kann, bedarf es noch der Herstellung eines zuverlässigen Spiritus-Maaßapparats für kleinere Brennereien.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. Februar (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 46—51 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 57—63 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 21 thlr.

Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. Februar 1874.

Fonds: Schlussbefestigung.

Russ. Banknoten	92
Warschau 8 Tage	$91\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbr.	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	93
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	$92\frac{3}{4}$
Oestr. Banknoten	$88\frac{13}{16}$
Disconto Command. Anth.	$164\frac{3}{4}$
Weizen.	
April-Mai	86
Juli-August	90
Roggen:	
loco	63
April-Mai	$62\frac{5}{8}$
Mai-Juni	62
Juni-Juli	$61\frac{1}{4}$
Rüböl:	
Februar	$19\frac{2}{3}$
April-Mai	$20\frac{1}{12}$
Septbr.-October	$21\frac{1}{2}$
Spiritus:	
loco	21— 8
April-Mai	21—28
Aug.-Septbr.	22—24

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. Februar.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. $113\frac{1}{2}$ G.

Imperials (halbe) pr. Stück — —

Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{8}$ G.

Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{3}{16}$ bz.

Im Getreidetermingeschäft zeigte sich heut eine etwas festere Stimmung, die zu kleinen Preisbesserungen führte, aber mit loco Waare ging es nicht sehr gut, wenigstens blieb ein Theil der Anerbietungen unerledigt.

Für Rüböl schien anfänglich das Angebot vorherrschend zu sein, aber schließlich war der Begehr im Vordergrunde. Wesentliche Preisänderungen sind nicht zu registriren. — Spiritus fand keine bessere Beachtung, obschon Abgeber zu kleinen Preiskonzessionen bereit waren. Der Verkehr blieb beschränkt. Roggen gek. 6000 Ctr., Rüböl 200 Ctr.

Weizen loco 73—91 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. bezahlt.

Roggen loco 59—$70\frac{1}{2}$ Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 52—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 50—60 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 59—66 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58 Thlr..

Rüböl loco $18\frac{3}{4}$ thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $10\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 7 sgr. bez.

Breslau, den 3. Februar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen nur feinste Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8—$8\frac{11}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{2}{3}$—$8\frac{7}{12}$ thlr., feinster milder $8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste gute Kauflust, per 100 Kil. neue $6\frac{1}{4}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., weiße 7—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer blieb gut beachtet, per 100 Kilogr. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr beachtet, per 100 Kil. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen offerirt, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen. hoch gehalten, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr. gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 100—103 sgr.

Kleesaamen mehr zugeführt, rother unverändert, per 50 Kilogramm $13\frac{3}{4}$—16 Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm $14\frac{1}{2}$—18—21 Thlr., hochfein über Notiz bez.

Tymothee gut gefragt, $8\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr.

Mehl unverändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{2}$, Roggen fein $10\frac{5}{6}$—$11\frac{1}{12}$, Hausbacken $10\frac{7}{12}$—$10\frac{11}{12}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{3}$ $4\frac{1}{2}$, Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

3 Febr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,05	—1,2	W1	bd.	
10 Uhr Ab.	336,91	1,5	N3	bd.	
4. Febr.					Ab. Schnee
6 Uhr M.	337,96	—3,8	NW2	ht.	Nf.

Wasserstand den 4. Februar 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.



Gestern Abend 8¼ Uhr verstarb nach langem Leiden meine innigst geliebte Frau **Maria Jaworska**, geb. **Krick**, im 37. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigt

Jaworski.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 82 aus, statt.

Den Gemeindegliedern machen wir hierdurch bekannt, daß der Confirmationsunterricht für Mädchen in der künftigen Woche beginnt, und wollen sich Betheiligende an unsern Rabbiner Herrn **Dr. Oppenheim** wenden.

Thorn, den 4. Februar 1874.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Die Inhaber von Aktien der Thorner Credit-Gesellschaft **G. Prowe & Co.** werden hiermit zur ordentlichen

Generalversammlung
zu Montag, den 9. Februar cr.
Abends 8 Uhr in das **Hildebrandt**'sche Lokal hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht des pers. haftenden Gesellschafters über die Lage des Geschäfts.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.
4. Wahl einer Kommission von 3 Mitgliedern zur Prüfung u. Decharge der Jahresrechnung.
5. Berathung über das Fortbestehen der Gesellschaft vom 1. Januar 1875 ab.

Thorn, den 2. Februar 1874.

Der Aufsichtsrath.
Ernst Lambeck.

6 Stück Thorner Credit-Actien á 200 Thlr.
sind zu verkaufen bei **Benno Richter.**

Wegen weiteren Engagements ist die
Kunstausstellung
von
Glasphotographien
nur noch bis Sonntag in **Hemplers Hôtel** von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr zu sehen.

F. Kühnert.

Gambrinus-Halle.



Heute und an den folgenden Tagen
Concert u. Gesangsvorträge
von der Familie Schlosser aus Böhmen, wozu ergebenst einladet

C. Krause.

Kaminski's Restauration.
Jeden Abend
Concert u. Vorstellung
der rühmlichst bekannten Damen-Kapelle **Schubert.**

Heute Abend 6 Uhr
frische Grützwurst
C. Prylinski,
Schuhmacherstr. Nr. 425.

In **zweiter veränderter Auflage** erschien:



Portemonnaie-Fahrplan
DER KÖNIGL. OSTBAHN.

und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen.
Zweite Auflage.
Thorn.
Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Preis 2½ Sgr.

D. Kahl in Buk, Provinz Posen.
Practisch verbesserte
Windfegen
reinigen alle Gattungen Getreide ohne Sieb. Größere 15 Thlr., kleinere 10 Thlr.

Lotterie
zum Besten einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder ohne Unterschied der Religion zu Königsberg i/Pr.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung soll zum Besten obiger Anstalt am

21. April 1874

eine **große Verloosung** stattfinden. **4000 Gewinne.** **10 Hauptgewinne** im Werthe von **8000 Thlr.**, bestehend aus **werthvollen Silbersachen** und **kostbaren Mobilien** aller Art. **90 grössere Gewinne** im Gesammtwerthe von **3000 Thlr.**, meistens Gold- und Silbersachen. **3900 kleinere Gewinne** von **15 Thlr.** abwärts, doch keiner unter **2 Thlr.** im Werthe.

Das Comité.

Loose à 1 Thlr. sind in der Buchhandlung von Herrn **v. Pelchrzim** in Thorn zu haben.

Wagen

in allen Constructionen, nach den neuesten Modellen, elegant und dauerhaft gebaut, hält stets vorräthig und liefert zu soliden Preisen, auf Bestellung auch nach auswärts, die vor einem Jahre neu eingerichtete

Fabrik von
Carl Jorke,
Lackirer und Schmiedemeister,
in Frankenstein in Schles.
Versendung nach auswärts per Bahn.

Bekanntmachungen
aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische** etc. Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau
von **Eugen Fort** in **Leipzig.**

Mein neuer Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Rudolph Détert, Berlin,
Französische Strasse 53,
Fabrik chirurgischer und thierärztlicher Instrumente, Apparate und Bandagen,

empfiehlt den Herren Landwirthen sein reichhaltiges Lager von Haarschneidescheeren für Pferde und Rindvieh, auch sämmtliche Utensilien für Kammschäfereien und die Schafzucht, außerdem chirurgische Instrumente, Apparate und Bandagen, als Gummistrümpfe, Respiratoren, Bruchbänder, Binden, Clysopompes, Douchen, Spritzen, Urinaux, Catheter und Bougies, so wie alle anderen zur Krankenpflege gehörenden Artikel.

Herrschaftl. Haus-Verkauf.

Ein herrschaftliches, fast neues Haus mit Rolljalousien-Doppelfenstern, Balkons; enthaltend 9 geräumige hohe Stuben, schönen Saal, Küche und Zubehör, gew. Kellereien, Stallung, Wagen-Remise und Kutscher-Wohnung, alten Garten, soll mit vollständigem, höchst elegantem fast neuem Mobiliar, Brüsseler Teppichen, Gardinen, prachtvollem Piano, eleganter neuer Equipage, 2 völlig fehlerfreien 5jährigen Wagenpferden, wovon das eine fein geritten, nebst Geschirren, Livreen und sonstigen Utensilien wegen Bezugs des jetzigen kränklichen Besitzers nach Italien sofort, wie es geht und steht, für den geringen Preis von 29 Mille fest, bedeutend unter Werth verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. — Das Haus liegt im besten Theile an einer Promenade, einer durch Naturschönheiten begünstigten, gesunden, verkehrreichen Provinzial-Garnisonstadt, 25,000 Einwohnern, unmittelbarer Nähe Berlins mit guten Schulen und Gymnasium. — Näheres Berliner India-Faser-Manufactur, Französischestraße 27, Berlin, Inh. W. Gluthman u. Haß.

Seine
Gastwirthschaft
mit Garten, Kegelbahn und Land, sowie auch große und kleine Wohnungen hat vom 1. April zu vermiethen.

C. Hempler, Bromberger Vorst.

Blumenkohl, Julienne-Bouillon-Kugeln, trockene Steinpilze
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Centesimalwaagen, Decimalwaagen, Viehwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardts Pat.-Waagen
für technische Etablissements, Eisenbahnen und Landwirthschaften, liefert die **Maschinenfabrik** von
Bockhacker & Dinse,
Berlin, N., Chausseestr. 32.

Schütt & Ahrens
in Stettin

empfehlen sich dem landwirthschaftlichen Publikum beim

Bezug von Zuchtvieh

und können als Agenten der renommirtesten und besten Züchter England's durchaus zuverlässiges Zuchtmaterial zu Original-Preisen liefern. In keinem Falle wird von ihnen irgend welche Commission berechnet und liefern sie auf Wunsch Original-Factura zu jeder Sendung; u. A. Agenten für folgende renommirte Züchter von **Southdown-, Shropshire-, Lincoln-, Cotswald-, Oxfordown** etc. Schafen, **Shorthorn**-Rindvieh, **Lincolnshire-, Yorkshire-, Suffolk-, Berkshire**-(schwarzen) Schweinen etc. etc.: Lord Walsingham, Lord Chesham, John Pears, R. & J. Russell, R. E. Duckering & Sons etc. etc. Für den

Export von Fettvieh

nach **England** und **Schottland** bringen wir uns dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum in Erinnerung u. widmen wir den Handhabung dieser von uns in's Leben gerufenen Branche die bisherige sorgfältigste und gewissenhafteste Aufmerksamkeit.



Mehrere neue
Jagdschlitten
sind zu verkaufen in der Wagenfabrik von
S. Krüger.

Seit Neujahr cr. a. d. St. Johannis-Kirche hierselbst als Kantor angestellt, empfehle ich mich zur

Ertheilung eines gründlichen Unterrichts

in der Musik (Klavier-, Violinspiel, Gesang, Harmonielehre etc.) sowie Privatstunden für den Schulunterricht.

Auswärtige Schüler hiesiger Schulen finden bei mir Logis, Beköstigung und Nachhilfe. **Mirowski**, geprüf. Lehrer. Johannisstraße 99.

Prachtvolle Oberhemden
deren reeller Werth 1 Thlr. 20 Sgr. beträgt, verkaufe
à 1 Thlr. 2½ Sgr. pr. St.,
hochelegante mit querfaltigen Einsätzen
à 1 Thlr. 7½ Sgr.
Jacob S. Kallmus.
Berlin, Leipzigerstr. 114.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers in Breslau**, weltbekanntes diätetisches Genußmittel, **nicht** Geheimmittel, auch **keine** Arznei, daher in **keiner** Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. **Wohl zu merken**, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebrannter Firma, Siegel und Facsimile von **L. W. Egers in Breslau** versehen und die **Verkaufsstelle nur allein** ist bei **C. W. Spiller's** Nachfolger **M. Newiger** in Thorn.

Das Central-Versorgungs-Bureau für Landwirthschafts-Beamte

zu deren Schutz gegen Unsicherheiten und Prellereien der Gewerbe-Buchhandlung von

REINHOLD KÜHN & ENGELMANN,
in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

empfiehlt sich den Herren Garten-, Forst- und Gutsbesitzern etc. bei vorkommenden Vacanzen zur Besetzung derselben bestens. Adressen nur gut empfohlener Beamten, als: Administratoren, Inspectoren, Lehrlinge, Brenner, Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Gärtner, Jäger und Forst-Beamten, werden den Herren Prinzipalen sofort mitgetheilt, und Engagements-Aufträge gewissenhaft und gratis ausgeführt.

Stellensuchende

mögen sich vertrauensvoll an unser Institut wenden, das seit 1857 unverändert nach denselben Principien arbeitet: Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegebühren für alle Beamten fallen fort

Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

Brauerei-Verkauf.

Eine seit 25 Jahren bestehende, augenblicklich noch in vollem Betriebe befindliche ober- und untergährige Brauerei (2700 Thlr. Steuer pro 1873) in einer Stadt von über 80,000 Einwohnern Pommerns mit guter und sicherer Kundschaft ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub L 5835 befördert **Rudolph Mosse, Berlin W.**

Ein fast neuer Schlitten zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Logis mit und ohne Betten und Beköstigung bei **Mirowski**, Kantor, Johannisstraße 99.

In meinem Hause ist vom 1. April eine Familienwohnung, 2. Etage, zu vermiethen. **Nathan Leiser.**

Avis.

In meinem Geschäft werden österreichische ¼ Gulden zum vollen Nennwerth mit 5 Sgr. angenommen.

Friedrich Schulz.

Stadt-Theater in Thorn.
Freitag den 6. d. M.
nächste Vorstellung.
Näheres die Zettel.

E. Petitpierre

empfiehlt seine großen Vorräthe aller in sein Fach einschlagenden Artikel, als: **Fernröhre** von 2 bis 120 Thlr., **Jumelles** (Operngläser) in 1600 verschiedenen Modellen in Perlmutter, Elfenbein, Schildpatt, Leder und Alluminium von 3 bis 62 Thlr. in allen Größen mit 6, 8 und 12 Gläsern. **Reisszeuge** von 20 Sgr. bis 52 Thlr. — **Barometer** Aneroide von 10, 12, 14 bis 62 Thlr. — Loupen, Brillen, Lorgnetten, alle Gattungen geodätischer Instrumente, Mikroskope von 2 bis 120 Thlr. etc. Bereitwilliger Umtausch. — Waaren-Verzeichnisse franco und gratis. Auswärtige Aufträge mit bekannter Gewissenhaftigkeit.

E. Petitpierre, Berlin, Unter den Linden 33.
Optiker und Mechaniker S. Maj. des Königs.
Aelteste Berliner Firma (seit 1820).

Gräfl. von Nostitz'sche
Baumschulen-Verwaltung
in
Zobten
Kreis Löwenberg in Schles.
empfiehlt
Obstbäume in ca. 200 der edelsten Sorten, Beerenobst, Rosen, niedrig und hochstämmig veredelte, Gehölze, Stauden etc.
Cataloge auf franco Anfrage, franco und gratis.

Wasserdichte leinene Plane
Waggondecken, Decktücher,
empfiehlt
A. Baswitz,
BERLIN,
neue Friedrichsstraße 37.

Die von mir zuerst eingeführten Decken haben den Vorzug, daß sie sehr dauerhaft sind, nicht brechen und nicht kleben und leicht zu repariren sind. — Als bestes Deck-Material anerkannt, sind sie auf vielen Bahnen eingeführt.

Ein echt deutsches Familienbuch, seit langen Jahren der Hausfreund in nahezu 100,000 Familien, ist die

ILLUSTRIRTE WELT

auf welches glänzend ausgestattete Unterhaltungs-Journal voll interessanten Lesestoffes zum Preis von nur 4 Sgr. oder 14 kr. rhein. per Heft bei **jeder** Buchhandlung, **jedem** Postamt, **jedem** Journal-Expedienten und **jedem** Buchbinder abonnirt werden kann.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.